

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der Vormittags-Predigten in der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle

Jetzke, Carl Tobias

Halle, 1768

VD18 13197916

Entwurf der Vormittags-Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am Sonntage
Lätare. Evang. Joh. 6, 1 u. f.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194837

Entwurf der Vormittags-Predigt

in der Hauptkirche zur L. Frauen
am Sonntage Lätare.

Evang. Joh. 6, 1 u. f.

I. Eingang. Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichtümer. Spr. Salom. 24, 4.

Salomo rühmet die Vortheile einer ordentlichen und weislich eingerichteten Haushaltung. Denn es kann eigentlich heißen: Durch Einsicht, durch Klugheit und Ueberlegung, werden die Kammern voll aller köstlichen lieblichen Reichtümer. Diese Einsicht und Klugheit nützet mehr, als grosse beschwerliche Arbeit. Ein anhaltender Fleiß kann vieles erwerben; aber eine einsichtsvolle Haushaltung machet, daß das Erworbene zu rathe gehalten und klüglich angewendet werde. Wie solcher gestalt auch gesagt wird, Cap. 21, 20: Im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Oel; aber ein Narr verschlemmets.

Zur recht vortheilhaften Einrichtung einer christlichen Haushaltung, gehört noch weit mehr, als menschliche Einsicht, Klugheit und Ordnung. Und in einer Zeit, da nicht etwa nur in einzelnen Häusern, nicht allein an einem und dem andern Orte, sondern in ganzen grossen Weltreichen und Gegenden, von Menschen, in allerley Ständen, über zunehmende Noth und Mangel, geklaget wird, ergreife ich diese Gelegenheit, nach Anleitung des Evangelii, einer christlichen Gemeinde vorzustellen:

II. Vortrag. Die vortheilhafteste Einrichtung einer christlichen Haushaltung.

1. Wenn dieselbe in der Furcht Gottes;
2. im Glauben; und
3. in guter Ordnung, geführt wird.

1768. Jeske.

F

Erster

Erster Theil.

Wenn wir von der Furcht Gottes reden, so verstehen wir darunter eine ernstliche Sorgfalt, alles zu thun, was dem Sinne und Willen Gottes gemäß ist, und im Gegentheil dasjenige zu vermeiden, was ihm zuwider seyn möchte. Dieser Sinn und Wille Gottes wird vornemlich aus seinem Worte erkannt, und aus demselben lernen die Menschen ihre Pflichten gegen Gott, gegen andere Menschen und gegen sich selbst einsehen.

1. Eine solche Furcht Gottes kann aus zweyerley Gründen entstehen. Entweder aus einer wahren Liebe zu Gott; oder allein aus einer Liebe zu uns selbst. Sie entstehet aus der Liebe zu Gott, wenn wir Gott hochachten, und um seinetwillen etwas thun oder unterlassen, damit er ein gnädiges Wohlgefallen an uns haben möge, wenn wir auch gleich keine besondere Belohnungen, für unsern Gehorsam, oder ausdrückliche Strafen, wegen unsrer Widersetzlichkeit, zu hoffen oder zu befürchten haben möchten. Und dieses wird die kindliche Furcht Gottes genennet. Sie entstehet aber auch, bey einigen, aus einer blossen Liebe zu sich selbst, wenn man, bey seinem Verhalten, nur allein auf die Vermeidung der Strafe, und auf die zu erwartende Belohnung siehet. Da sich diese Art der Furcht bey slavischen Gemüthern findet, so wird sie die knechtische Furcht genennet.

2. Die kindliche Furcht Gottes treibet die Menschen an

a. zur Beobachtung ihrer Pflichten gegen Gott, durch Hochachtung, durch Erweisung des ihm gebührenden Dienstes, und durch eine demuthsvolle Verehrung. Alles übrige, was uns sonst, in der ganzen Welt, angenehm und vortheilhaft seyn kann, muß diesen Pflichten nachgesetzt werden. Dis beweiset Christus mit seinem Exempel. Ehe er zu der leiblichen Versorgung des Volkes Anstalt machte, gab er ihnen Gelegenheit, Gott seinen Dienst zu leisten. Er fieng an eine lange Predigt. Marc. 6, 34. Das Volk hörte aufmerksam zu, und schien, bey Anhörung des Wortes Christi, sich selbst und alles

Terbi-

Irdische zu vergessen. Ein solcher Gottesdienst wird überhaupt von Christo, als der vornehmste Punct einer christlichen Haushaltung vorgestellt. Matth. 6. 33.

b. zur Leistung der Pflichten gegen den Nächsten, vornehmlich durch Wohlthun und Mittheilen. Text B. II. 1 Timoth. 6, 18. Ebr. 13, 16.

c. zur Erfüllung der Obliegenheiten gegen sich selbst, durch Fleiß, und Arbeit. Ephes. 4, 28. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 12.

3. Und diese Art der Gottesfurcht wird, zur Führung einer christlichen und gesegneten Haushaltung, von allen und jeden, in Absicht auf allerley Alter, Geschlechter und Stände der Menschen, erfordert. Pred. Salom. 12, 13. Ps. 128, 1. 2. Spr. Salom. 31, 30.

Zweiter Theil.

Der Glaube äussert sich, am vorzüglichsten, bey dem Mangel.

1. Ein solcher Mangel befand sich, nach unserm Evangelio, bey dem Volke, welches bey Christo versamlet war. Text B. 5. 7. 9.

2. Dieser Mangel wurde vermehret

a. durch die Beschaffenheit des Ortes, an welchem nichts zu bekommen war. B. 5.

b. durch die grosse Menge des Volks. B. 7. 9.

3. Das vortreflichste Muster eines gläubigen Vertrauens aber giebet Christus, indem er den wenigen Vorrath nahm, dankete, und ihn unter das Volk austheilte. B. 11.

Der wahre Glaube in der Noth, und bey entstehendem Mangel, hält sich, im Gebete, an die göttliche Verheissungen, und trauet dabey der göttlichen Weisheit, Macht, Güte und Wahrhaftigkeit. Ps. 27, 8. Ps. 50, 15. Ebr. 13, 5.

Dritter Theil.

Christus und seine Jünger gehen uns, in diesem Stücke, mit ihrem Exempel vor.

1. Er führte die nöthige Mittel bey sich, wovon er und seine Jünger leben konnten. Text B. 7. 9.

F 2

2. Er

12. Er ließ das Volk sich ordentlich lagern, damit keiner übergangen werden möchte; er danket erst, und alsdann theilet er aus. B. 10. 11.

3. Er befahl die übrigen Brocken aufzuheben, damit, von dem leiblichen Segen, nichts umkommen möchte. Lert B. 12. 13.

Solchemnach gehöret zur guten Ordnung, in einer christlichen Haushaltung

a. daß ein jeder sein eigen Brod esse. 2 Thessal. 3, 12.

b. daß einem jeden das Seinige, zu rechter Zeit und in gehöriger Masse, mit Danksagung zu genießen, gegeben werde. Matth. 24, 45. 1 Corinth. 10, 31. 1 Timoth. 4, 4.

c. daß alle Verschwendung verhütet, und der leibliche Segen nicht verderbet werde.

III. Anwendung. 1. Wenn wir nicht aller Erfahrung widersprechen wollen, so müssen wir gestehen, daß die meiste Menschen, in allen Ständen, von Jugend auf, bis ins Alter, unzählbare Fehler, in Absicht auf eine christlich und vernünftig eingerichtete Haushaltung, begehen. Es mangelt, bey vielen, an einer ungeheuchelten Gottesfurcht, es fehlt am Dienste Gottes, an der Inbrunst des Gebets, an Beobachtung der schulbigen Pflichten gegen den Nächsten und gegen sich selbst, an Mitleiden und Erbarmen, an Fleiß und Emsigkeit in dem besondern Beruf, an der nöthigen Sparsamkeit, und bey dem allen an Glauben und Vertrauen auf Gott, zur Zeit des Mangels.

2. Daher ist es kein Wunder, wenn viele klagend ausrufen müssen: Mich hat ergriffen die elende Zeit. Hiob 30, 16.

3. Gott läßt aber auch seine Kinder bisweilen, zur Versuchung, in Mangel und Noth gerathen.

4. Ein jeder erkenne die gute Absichten Gottes.

a. Diejenigen, welche, durch eigene Schuld, in Noth gerathen sind, Klagl. Jer. 3, 39. 40.

b. Die, ohne ihr Versehen, von Gott, zur Prüfung, in Mangel und Elend gerathen, daß sie ihr Unvermögen sich selbst zu helfen, einsehen, Gott, als den einigen allmächtigen Helfer, verehren und Geduld beweisen. 2 Cor. 1, 8. 10. Klagl. Jer. 3, 26. 31. 33.

c. Die, welche andere in Noth und im Elende sehen, daß sie die vorzügliche Güte Gottes gegen sich erkennen, und Mitleiden gegen andre, durch Fürbitte, Rathen, Helfen, beweisen.

Zu singen:

Vor der Predigt

No. 67. Was Gott thut, das ist ic.

No. 68. Wer nur den lieben Gott läßt ic.

Nach der Predigt.

No. 61. Meine Hoffnung stehet feste.

Unter der Communion.

No. 135. O du Liebe meiner Liebe.